

Irren ist menschlich...

.. sagt aus, dass unser Denken und Handeln von alltäglichen Irrtümern durchzogen ist: Niemand kann von sich sagen, dass er noch nie etwas vergessen hat, nicht auch wirren Gedanken nachgegangen hat oder dass seine Gefühlswelt noch durch nichts durcheinandergebracht wurde.

In unserer Arbeit ist Psychoedukation von wichtiger Bedeutung und eine der schwierigsten Aufgaben.

Wir verfügen über ein hohes Maß an Wissen und Einfühlungsvermögen.

Die Erwartung, etwas an der Situation ändern zu können, bildet eine Barriere in der Zusammenarbeit mit psychisch kranken Menschen. „Brücken bauen statt Vorurteile untermauern“. Unser Anliegen ist „da sein“.

Ziele und Bedingungen werden gemeinsam erarbeitet.

Weder überfordern wir einen psychisch Erkrankten, noch „bemuttern“ wir oder entlasten ihn völlig. Auch ungewöhnliche Handlungsweisen – die man selbst nicht nachvollziehen kann – werden von uns respektvoll behandelt. Trotz Krankheit ist der Bewohner für sein Handeln verantwortlich. Ein psychisch Erkrankter kann genauso wie jeder gesunde Mensch aus den Folgen seiner Handlungen lernen. Damit bringen wir Struktur und Ordnung in sein Leben zurück, Faktoren auf die man sich verlassen kann. Das bedingt auch das Gefühl verstanden zu werden.

Für die verlässliche Einnahme der verordneten Medikamente sind wir verantwortlich. Je nach Grad der Compliance stellen die Bewohner ihre Medikation selbst bis hin zur eigenverantwortlichen Einnahme.

Da unsere Bewohner oft nicht belastbar- und manchmal nicht in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen, werden sie strukturiert in den Alltag mit einbezogen.

In unserer Einrichtung können wir einige Therapieangebote vorhalten, in welcher beim Bewohner Bereiche gefördert werden, die für den Umgang mit seiner Krankheit hilfreich sind. (Konzentrationsübungen, IPT, Entspannungstechniken, Kunsttherapie, DBT)

Mit unserer Hilfe lernen sie, den "*neuen unbekannt Menschen*" zu dem die Erkrankung gehört, auch wieder neu kennen. Dies ist unumgänglich in einem Prozess des "*sich neu Findens*" und des "*nun neu wieder miteinander umgehen Könnens*".

Ein vertrauensvolles Verhältnis bewegt den psychisch kranken Menschen oft dazu, seinen Leidensdruck einzugestehen und sich uns anzuvertrauen. Seine Gedanken und Gefühle werden von uns sehr ernst genommen. Meist fühlt sich der Bewohner schon besser, wenn man ihm zuhört, mit ihm Absprachen vereinbart und ihm zu verstehen gibt, dass er die Krise nicht alleine durchleben muss.

Wir zeigen Chancen, Möglichkeiten, Strategien zur Problemlösung und orientieren uns mit dem Bewohner gemeinsam auf eine neue, veränderte, aber wieder lebenswerte, positive Lebensperspektive.

Sollten jedoch Problematiken im Krankheitsverlauf unsere eigenen Möglichkeiten übersteigen, stehen wir in guter Zusammenarbeit mit dem Inn-Salzach-Klinikum und den umliegenden allgemeinmedizinischen Krankenhäuser.

